

Schluss mit Hausaufgaben

Bei der Frage, sie aus der Schule zu verbannen, reiben sich Politiker beider Basel an gegensätzlichen Meinungen.

Michael Meury

In vielen Kantonen verzichten Schulen mittlerweile darauf – nicht so in den beiden Basel. Während die Schulkinder hier noch immer an den Hausaufgaben sitzen, zerbrechen sich Politiker die Köpfe darüber, wie es weitergeht. Die SVP-Landrätin Caroline Mall verlangt mit einer Motion, dass an Baselbieter Schulen die Hausaufgaben abgeschafft werden, und fächert damit einem Dauerbrennerthema neue Luft zu.

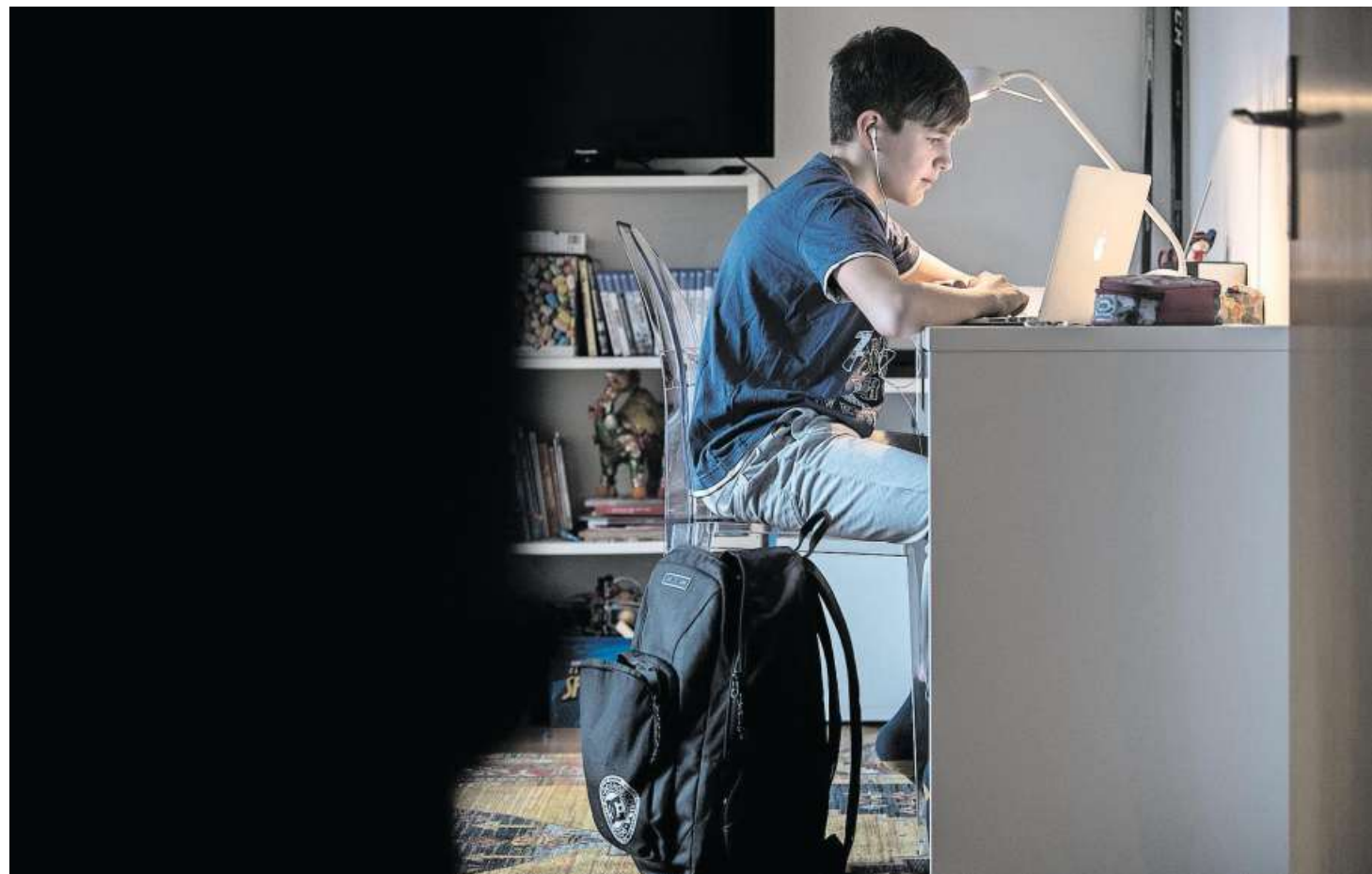
Nutzen der Hausaufgaben sei eine «Utopie»

Das «veraltete Konzept sei heute nicht mehr zielführend», sagt Mall. Die Vorstellung, durch Hausaufgaben würde «das Gelernte auf der Festplatte eingeschweisst», sei eine «Utopie», denn es gebe keine empirischen Belege dazu. Vom Begriff Chancengleichheit möchte die Reinacher Landrätin absehen. Doch würden die Hausaufgaben abgeschafft, wäre die Ausgangslage unter unterschiedlich schulisch starken Kindern «sicher gerechter». Gerade zu Hause hätten Kinder dann «mehr Zeit zum Lernen für Prüfungen und müssen nicht noch zusätzlich Arbeiten erledigen».

Deswegen fordert Mall, dass Alternativen geprüft werden. Durch Modelle wie «Hausaufgabenstunden» würden Lehrpersonen, Kinder und Eltern entlastet. Mit Prüfungen könnten die Kinder besser zeigen, dass sie den Stoff beherrschen und Zeitmanagement-Kompetenz besitzen als mit Hausaufgaben.

Chancengleichheit in Gefahr

In der Baselbieter Schulratspräsidentienkonferenz habe man sich noch nicht über eine Hausaufgabenabschaffung unterhalten, sagt Präsidentin Ursula Berset. Persönlich würde sie aber «eine grundsätzliche Diskussion mit allen Schulbeteiligten sehr begrüßen». Sie sehe durch Hausaufgaben vor allem die Chan-



Von der Schulbank an das Pult zu Hause: nutzlos, finden die einen – pädagogisch wertvoll, sagen die anderen.

Symbolbild: Samuel Golay

cengleichheit in Gefahr. Man müsse Zeitfenster schaffen, in denen die Kinder an der Schule und professionell begleitet den Stoff aus dem Unterricht üben könnten und keine Fleissarbeiten oder Zusatzprojekte mehr lösen müssten. Eine ausgereif-

«Die Frage nach den Hausaufgaben muss individuell betrachtet werden.»

Sandra Bothe-Wenk
Grossrätin, GLP

te Lösung könne sie aber auch nicht präsentieren.

Für die Baselbieter Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion (BKSD) seien Alternativen zu Hausaufgaben kein Thema. Diese dienten dazu, «das Gelernte zu festigen und zu vertiefen». Im Hinblick auf eigenständiges Arbeiten würden sie den Kindern helfen, ihr «Zeitmanagement zu verbessern und Verantwortung für ihre eigene Bildung zu übernehmen». Gerade ein «Verzicht auf Heimlektüre in den modernen Sprachen» sei nicht zielführend.

Selbstständiges Lernen sollte im Zentrum stehen

Auch in Basel-Stadt seien laut dem Erziehungsdepartement keine Massnahmen oder Regelungen vorgesehen. Gerade mit der Digitalisierung und Covid habe das «selbstorganisierte ortsunabhängige Arbeiten eher an Stellenwert gewonnen».

Für Mitte-Landrat Pascal Ryf, Präsident der Baselbieter Bildungs-, Kultur- und Sportkommission, ist das Abschaffen auch keine Lösung. Im Gegenteil: Der Druck auf Kinder aus fordernden Elternhäusern würde dadurch noch mehr steigen, während Kinder bildungsferner Eltern zu Hause gar nichts mehr täten. «Die Schere zwischen unterschiedlich belasteten Schulkindern würde noch grösser, und die Chancengerechtigkeit wäre erst recht gefährdet.»

Bei der vorgegebenen Schulzeit pro Woche seien Hausaufgaben inbegriffen. Dabei sei wichtig, «dass es nicht primär um korrektes Lösen, sondern um die weitere Auseinandersetzung und Vertiefung mit dem Stoff und das eigenständige Probieren ankommt». Andernfalls sei das Ziel der Hausaufgaben verfehlt. Ebenso seien es eher die vielen Prüfungen, die den Druck auf die Kinder erhöhen, meint Ryf.

Wolle man gerechte Chancen kreieren, sei die Debatte falsch geführt, findet die Basler GLP-Grossrätin Sandra Bothe-Wenk. «Man fokussiert sich zu sehr auf das Hausaufgaben-Thema.» Eigentlich gehe es darum, dass alle ein unterschiedliches Lerntempo haben, um den Stoff zu vertiefen, und mehr oder weniger Unterstützung brauchen. Deshalb seien die betreuten Aufgabenstunden an Schulen so wichtig. Man müsse zwischen den Schulstufen unterscheiden, findet sie. Sowohl flächendeckende Abschaffung als auch Beibehaltung würden am Ziel vorbeiführen.

Alle Kinder sollen «selbstständig lernen, zu lernen», um schliesslich bis zur Volljährigkeit volle Eigenverantwortung tragen zu können. «Um das zu erlangen, brauchen nicht alle gleich lang, und die Frage nach den Hausaufgaben muss individuell betrachtet werden», sagt die Grossrätin.